

Silvia Arzt

Rezension zu:

SCHAMBECK, Mirjam u.a. (Hg.):

Auf dem Weg zu einer ökumenischen Religionsdidaktik, Freiburg: Herder 2019.

Die Autorin

Dr.ⁱⁿ Silvia Arzt, Ass.Prof.ⁱⁿ für Religionspädagogik am Fachbereich Praktische Theologie der Universität Salzburg.

Ass.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Silvia Arzt
Universitätsplatz 1
A-5020 Salzburg
e-mail: silvia.arzt@sbg.ac.at



Der Band knüpft an die Debatte um ökumenisches Lernen seit den 1950er-Jahren an, führt diese weiter und orientiert sich an der Ökumene christlicher Verständigung. Das Lernen anhand des Konfessionsplurals wird in bildungstheoretischer, didaktischer und organisatorischer Perspektive betrachtet. Als Erfolgsgeschichte und Meilenstein in der ökumenischen Debatte wird der konfessionell-kooperative Religionsunterricht betrachtet, wobei Tendenzen der Differenzverstärkung und Re-Konfessionalisierung in neuerer Zeit konstatiert werden. Der Band will vor allem auch die bisher vernachlässigten Bildungsperspektiven des orthodoxen Christentums mit einbeziehen, dessen Präsenz in Deutschland steigt. So bemüht sich der Band um einen ‚trikonfessionellen‘ Austausch zwischen evangelischer, katholischer und orthodoxer Religionspädagogik und Theologie im europäischen Kontext – neben Deutschland und Österreich steht auch Griechenland im Mittelpunkt dieses Bandes, wo 97 % der StaatsbürgerInnen dem orthodoxen Christentum angehören. Der europäische Kontext ist geprägt von unterschiedlichen konfessionellen Majoritäts-Minoritäts-Situationen, mit denen religionsdidaktische Reflexions- und Gestaltungsaufgaben verbunden und zu reflektieren sind. „Ein konfessioneller Religionsunterricht in konfessionellen Majoritäts-Minoritäts-Konstellationen ist auf der Akteursebene auf Kompetenzen ökumenischer Differenzsensibilität angewiesen und muss durch eine ökumenische Religionsdidaktik fundiert werden.“ (17) Dieser Herausforderung wurde in einem ökumenischen Symposium im Oktober 2018 an der Aristoteles Universität in Thessaloniki nachgegangen, dessen Beiträge in diesem Band versammelt sind.

Das erste Kapitel versammelt fünf Beiträge zur Kontextualisierung der ökumenischen Religionsdidaktik im Kontext von Majoritäts- und Minoritätsfragen.

Neun Beiträge behandeln im zweiten Kapitel die theologisch-religionsdidaktische Fundierung einer ökumenischen Religionsdidaktik. Die theologisch-religionsdidaktischen Fundierungen werden jeweils in einem Beitrag einer der drei Konfessionen dargelegt, dem Responses aus den anderen beiden Konfessionen folgen.

Drei Beiträge zur Konkretisierung einer ökumenischen Religionsdidaktik finden sich im dritten Kapitel. Sabine Pemsel-Maier gibt hier einen Überblick über die Entwicklung des ökumenischen Lernens und formuliert Zukunftsperspektiven. Jan Woppowa setzt sich mit dem konfessionell-kooperativen Religionsunterricht auseinander und Konstantin Lindner zeigt die Herausforderungen für die ReligionslehrerInnenbildung auf.

Das vierte Kapitel weitet die Perspektive auf zunehmend konfessionslose Kontexte, die Teilhabe am Ökumene-Diskurs aus islamischer Sicht und Fundamentalismen als Herausforderungen für eine ökumenische Religionsdidaktik.

Durchgehend wird das Lernen anhand des Konfessionsplurals auch als Erprobungsfeld für das interreligiöse und interweltanschauliche Lernen verstanden.

Im letzten Beitrag des Bandes plädiert Mirjam Schambeck für einen christlichen Religionsunterricht, der sich als konfessionssensibler ökumenisch profilierter Religionsunterricht versteht und der den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht weiterführt. Dies aus den bekannten religionssoziologischen und schulorganisatorischen Gründen. Theologisch gründet dieser Religionsunterricht im Prinzip der Ökumenizität und im erreichten ökumenischen Konsens. Bildungstheoretisch beruht dieser Religionsunterricht auf dem religiösen Weltzugang, der sich im Plural konfessioneller, religiöser und weltanschaulicher Weltdeutungen manifestiert. SchülerInnen werden zu einer eigenen (begründeten) Position gegenüber dem Christentum und religionsbezogenen Fragen befähigt. Dabei werden die verschiedenen Konfessionen im Sinn einer „Didaktik der Gabe“ ins Spiel gebracht: „Die Gabe-Didaktik bringt die Konfessionen als Schätze ins Gespräch, die einen bestimmten Akzent des Christlichen besonders gut ausdrücken und so für das ganze Christentum ansichtig machen. Damit können die Gaben auch als Impulse fungieren, um Fragen nach Gerechtigkeit im Gespräch mit anderen Religionen und auch Konfessionen anzugehen.“ (322)

Der Band zeigt Konturen einer christlichen ökumenischen Religionsdidaktik auf und empfiehlt sich für alle in der ReligionslehrerInnenbildung Tätigen wie auch für jene, die an der (Weiter)Entwicklung des Religionsunterrichts engagiert sind.